

# Medizin in der Antike – die Römer

## Tafel V

### Instrumente aus römischer Zeit

Wie auf Tafel 4 bereits beschrieben verstanden sich die Römer auf die Öffnung des Schädels durch Bohren von Löchern (Trepantieren). Dies geschah entweder mit großen Trepantbohrern wie den Krontrepanten aus Bingen oder in der kunstvolleren Form durch das Anlegen mehrerer kleiner Bohrlöcher, mittels eines Drillbohrers, deren Verbindungen dann mit anderen Instrumenten, zum Beispiel einer Spatelsonde herausgelöst wurden.

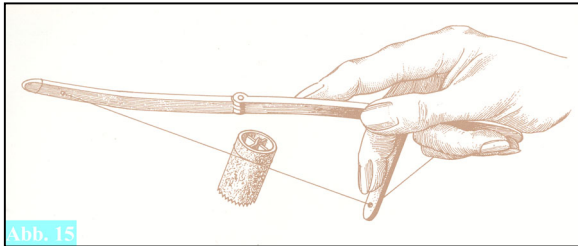


Abb. 15



Abb. 16

Die am häufigsten verwendeten Instrumente waren Sonden. Viele Verletzungen, im Besonderen Knochenbrüche, konnten allein durch Sondieren diagnostiziert, Wundkanäle, Fisteln häufig nur damit versorgt werden. Deshalb auch die Vielzahl von Variationen und Kombinationen mit anderen Instrumenten, wie Löffeln oder Spateln.



Abb. 17

Abb. 18



Abb. 19

**Abb. 15:** Schematische Darstellung der Handhabung eines Fidelbogens mit Krontrepan

**Abb. 16:** Bingerer Krontrepane, Durchmesser 2,5 cm, Höhe 4,5 und 5,5 cm, feingezahnte Bronzezylinder mit einem Führungsdorn in der Mitte. Die Trepane wurden mit einem nicht mehr vorhandenen Holzgriff in Position gehalten und mit einem Fidelbogen bewegt.

**Abb. 17:** Linke Sonde kombiniert mit myrtenblattähnlichem Spatel, rechte Sonde mit halbkugelförmigem Stopfer als Griff.

**Abb. 18:** Vergrößerung der Sondenspitze aus Abb. 17. es handelt sich um eine schlitzförmig geöhrte Fistel – Tamponadesonde. Zum Tamponieren wurde saugendes Textil zwischen Knopfrille und Ohr um den Schaft gewickelt. Diese Anordnung erlaubte das mühelose Wechseln des Materials.

**Abb. 19:** Grabfund aus Wehringen, Bayern, Mitte des 3. Jh., ein Lederetui mit sieben Instrumenten, Heber, 2 Wundhaken, drei Skalpelle und Pinzette